

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 50=70 (1904)

**Heft:** 30

**Anhang:** Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung Nr.

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Kriegführung, Heerwesen und vaterländische Geschichte.** Zehn Vorträge, gehalten in den Räumen der Gehe-Stiftung auf Veranlassung der wissenschaftlichen Leitung derselben von Moritz Exner, Oberstleutnant z. D. und Vorstand des Kriegs-Archives. Mit fünf lithographischen Karten. Auf vielseitigen Wunsch dem Druck übergeben. Der Reinertrag kommt Invaliden und Feldzugsteilnehmern zugute. Dresden-N. (Verlag und Druck von C. Heinrich) 1903. 206 S. gr. 8°. Preis brosch. Fr. 6.75. Gebd. Fr. 8.—.

Das Werk enthält folgende Abschnitte: Bedeutung, Aufgaben und Ausgestaltung der nationalen Wehrkraft. Die Entwicklung des Heerwesens des Deutschen Reiches bis zur Gegenwart. Ausbildung, Kriegführung, die Kämpfe der Zukunft. Materielle Kriegsmittel, Festungswesen, Bewaffnung. Die Heere unserer Nachbarn im Osten und Westen. Die Entwicklung des Sächsischen Heerwesens von seinem Ursprung an bis zur Gegenwart. Die Feldzüge von 1683 ab bis zur Beendigung des 18. Jahrhunderts. Feldzüge 1806 bis 1815. Die Ereignisse 1649 und der Feldzug gegen Preussen 1866. Die Anteilnahme des Sächsischen Heeres am Feldzuge 1870/71.

Die Anlage und die Ausarbeitung des für die populär gehaltenen Vorträge gewählten Gesamtthemas und ergibt sich aus dieser Aufzählung. Wenn man auch im ganzen genommen anerkennen wird, dass der Vortragende seiner Aufgabe gerecht ward, so bleibt doch einzelnes übrig, das nicht ganz ohne Widerspruch übergangen werden darf. So z. B. (S. 7) heisst es: „Auch ein Blick auf unsere östlichen Nachbarn lässt erkennen, dass dort jetzt ein Heer vorhanden ist, wie es das weite Zarenreich in gleicher Stärke und Kriegsbereitschaft noch nie besass“ u. s. w. Nun, der Glaube an die Unüberwindlichkeit der Moskowiterheere ist in diesem Frühjahr in der Mandschurei bedeutend geschwunden. Wir wissen jetzt, dass der Zar sich in der Rolle eines Friedensfürsten wohlher gefühlt hätte. Ferner (S. 14/15): „Das Milizsystem, wie es in der Schweiz gehandhabt wird, ist nach Urteilen von Kennern und eigenen Landeskindern für den Handwerker und Arbeiter weit lästiger und pekuniär schädigender, als ein mehrjähriger ununterbrochener Dienst bei der Fahne. . . . Auch der Burenkrieg bestätigte die alten Erfahrungen über den Wert der Milizen. . . Sie mussten schliesslich unterliegen, da ihre, den Milizen eigene Kampfsmethode nur auf die Verteidigung berechnet war, während allein, und das zeigt sich auch hier, das Geheimnis des Sieges in der Offensive liegt. Ich glaube demnach nicht, dass den Milizheeren eine Zukunft beschieden ist.

Sie unterscheiden sich von den jetzt in Geltung befindlichen Wehrsystemen dadurch, dass die jungen Leute fast ausnahmslos von einem jederzeit vorhandenen Instruktionspersonal im Kriegshandwerk geschult werden, wohl einige mechanische Fertigkeiten erlernen, ohne den Geist der Disziplin aufnehmen und eine vertiefte individuelle Ausbildung erhalten zu können, die ihnen verbleiben auch im Beurlaubtenverhältnis und darüber hinaus.“ u. s. w. Das heisst man denn doch einseitig absprechen. Jedenfalls dokumentiert der Vortragende durch diese Ausführungen, dass er die Schweizerische Armee nicht ganz kennt. Weiter (S. 17): „Auch Frankreich können wir (Deutschland) in bezug auf die Mächtigkeit der Rüstung zur See nicht gleichkommen; es besitzt jetzt schon 38 Schlachtschiffe ersten Ranges und ist imstande, überall seine Interessen wirksam zu vertreten.“ Und Faschoda? Und das Ministerium Pelletan? Fachleute sollen insgeheim anders über die Flotte der Republik urteilen als der Vortragende. Endlich (S. 18): „Aber auf einem Gebiete können und wollen wir Deutsche uns die Überlegenheit erringen, — auf dem Gebiete der tunlichsten Steigerung der moralischen und körperlichen Kräfte der Nation, welche in direktem Zusammenhange mit der Eigenart, der Beschaffenheit und der Leistungsfähigkeit der Wehrkraft stehen.“ Das ist sehr schön gesagt! Nur muss dagegen gehalten werden, dass die anscheinend nicht auszurottenden Misshandlungen deutscher Soldaten durch brutale Unteroffiziere schlecht mit dem Programm übereinstimmen. Hat man es doch jüngst erlebt, dass preussische Landwehrleute ihrem Kompagniechef einen Ehrendegen schenkten, weil sie anständig behandelt wurden. Dieser Ehrendegen spricht vielsagend dafür, dass die „tunlichste Steigerung der moralischen und körperlichen Kräfte“ in der deutschen Armee noch nicht durchwegs in der Weise vollzogen wird, die unserer Zeit entspricht.

Die geschichtlichen Angaben in den Vorträgen VI bis X sind kurz, klar und übersichtlich zusammengestellt. Sie bilden nach unsrer Ansicht den wertvollsten Teil des Bandes. R. G.

**Felddienstaufgaben für das applikatorische Studium des Dienstreglements II. Teil.** Zusammengestellt von R u d. P f e f f e r, k. u. k. Major im Generalstabkorps, Lehrer an der k. u. k. Kriegsschule. Hiezu 33 Skizzen. 3. Auflage. Wien 1904, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 5. 35.

Die dritte Auflage eines recht empfehlenswerten Werkes liegt vor uns „mit sorgfältiger ausgeführten Skizzen“. Die grosse Zahl derselben zu dem überaus gründlich, lehrreich und anregend bearbeiteten Text macht das Buch zu einem sehr guten Anschauungsunterrichtsmittel. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgt der Leser den Dar-

legungen des Verfassers, welche die hauptsächlichsten Bestimmungen des österreichisch-ungarischen Felddienstreglements auf konkrete Fälle applizieren und diese Anwendung jeweilen besprechen und begründen.

In 9 bestimmten Beispielen, die sich in der Gegend von Gródek-Jaroslaw (Galizien) abspielen, werden uns 1) der Reismarsch, 2) der Gefechtsmarsch, 3) die Kantonnierung, 4) das Lager, 5) die Aufklärung einer verstärkten Infanterie-Brigade, 6—8) der Marschsicherungsdienst der Vor-, Nach- und Seitenhut und 9) geschlossene Vorposten einer Infanterietruppendivision so, wie sie sein sollen, vor Augen geführt und zwar in allen Details.

Nach der „Annahme“ und dem „Auftrag“ kommt jeweilen die „Anordnung“ und dann die „Durchführung“ des Marsches, des Kantonnements-, Lager- oder Vorpostenbezugs. Es werden dabei die zu beachtenden Reglementsbestimmungen erwähnt und kurz erläutert, sodann „Erwägungen“, „Entschlüsse“, „Befehle“ und „Dispositionen“ (letztere beide immer wörtlich, in mustergültiger Form) angeführt; Anordnungen und Ausführung immer hinunter bis zur Kompagnie, Eskadron, Batterie und Trainstaffel; so dass das Buch ebenso sehr subalternen wie Stabs-Offizieren dienen kann. Der Verfasser hat es besonders für erstere geschrieben und sagt diesfalls in der Vorbemerkung: „Die instehenden Beispiele waren Gegenstand applikatorischer Besprechungen und bezweckten in erster Linie dem Kreise jüngerer Offiziere . . . den mühsamen Weg zu weisen, den das Studium des Reglements nehmen müsse, wenn es erfolgversprechend sein solle.“

Seine Arbeit ist wirklich eine vorzügliche Anleitung und Anregung dazu. Diese treffliche und absolut vertrauenerweckende Art der Behandlung solcher konkreter Fälle spornt einen recht an, den Dispositionen und deren Ausführung bis in alle Einzelheiten zu folgen, an welche stets der Masstab der einschlägigen Punkte des Reglements und der dort gerade obwaltenden Umstände gelegt wird.

Indessen müssen wir schweizerischen Kameraden, die sich mit Interesse und Nutzen in die Pfeffer'schen Felddienstaufgaben vertiefen wollen, raten, sich das Blatt Sambor der österreich. Generalkarte 1 : 200,000 (Preis Fr. 1. 50) zu beschaffen. Sämtliche Beispiele beziehen sich auf dasselbe und die Skizzen enthalten wenig Reliefzeichnung, während doch für Wahl der Rastplätze, für Gefechtsmarschhalte, Lager und Vorposten die Geländegestaltung auch wichtig ist.

Zum Gefecht kommt es hier allerdings nicht, aber doch zu näherer Fühlung mit dem Feinde. Unser Kriegsschullehrer setzt das Blatt Sambor als in den Händen fast jedes Offiziers befindlich voraus. (Zur Kriegsspielkarte v. Gródek gehörend.)

Wir können nicht umhin, noch einige Sätze aus „Pfeffer“ hervorzuheben auch zum Vergleiche mit unserer provisorischen Felddienst-Ordnung. — In der österreichischen Armee geht in dringenden Fällen der eigentlichen Marschdisposition noch ein kurzes Marsch-Aviso (z. B. Train und Verpflegung betreffend) voraus. Bei der Anordnung der Abmarschzeiten einzelner Truppenkolonnen in eine Marschbereitschaftsstellung wird gewöhnlich ein sogen. Sicherheitskoeffizient von 5—10 Min. in Rechnung gebracht, was wir ja in der Regel auch

tun. Auf Märschen schliessen grössere Kolonnen für die Rast in mehrere Marschgruppen derart in sich auf, dass Bataillone in Marschformation nebeneinander und neben Batterien auf gleicher Höhe vorgezogen werden. So wird auch verhindert, dass beim ersten Halt die Queue einer längeren Marschschlange schon halten muss, wenn sie kaum den Ausgangspunkt verlassen hat. Beim Reismarsch können Kavallerie und Artillerie später aufbrechen und während einer Rast an die Spitze gelangen.

„Man gebe den Bataillonen, und in diesen wieder den Kompagnien, mehr Freiheit in der Aufstellung zur längern Rast. . . . Betont muss hier werden, dass jede Unterabteilung sofort, nachdem sie ihren Aufstellungsplatz erreicht hat, Pyramiden ansetzt und Gepäck ablegt. . . . Nach längerem Marsche bei heissem Wetter gibt es für die Infanterie kaum einen kritischeren Moment als jenen, der unmittelbar an den Aufmarsch in eine gedrängte Formation anschliesst. Die Erfahrung lehrt, dass alles, was sich bisher mitgeschleppt hat, nun in der Front umfällt. Ein Mann fängt damit an und reisst nun nach, was diesem Knalleffekt nicht mehr Widerstand zu leisten vermag.“

„Keineswegs hindere der Offizier den Soldaten daran, dass er im Vorbeigehen mit dem von der Vorhut bereitgestellten Trinkwasser oder am Brunnen seinen Becher fülle. Hiebei kann es schlechterdings ohne momentane Unordnung in der Marschkolonne nicht abgehen.“ — „Längs der Kolonne Vor- oder Zurück-Reitende haben sich möglichst neben der Strasse zu halten. Letzteres im Frieden wegen Rücksicht auf die Kulturen meist nicht zulässige Verhalten der Berittenen muss im Felde von diesen streng beobachtet werden; denn nichts stört die Truppen mehr als das ewige Platzmachen, welches auch die Ursache vieler Stockungen ist.“ „Singen ist auch auf dem Gefechtsmarsch grundsätzlich gestattet.“ — Der Kolonnenkommandant hält sich nicht immer am besten bei der Marschsicherung auf, da er durch seinen Aufenthalt in vorderster Linie diese und sich selber beunruhigt. Übergibt er die Führung der Haupttruppe seinem Stellvertreter, so lässt er diesem eventuell auch einen Teil seines Stabes zurück.

Weitere ähnliche Gesichtspunkte anzuführen, müssen wir uns Raumes halber leider versagen. Wir bemerken noch, dass das Beispiel 3 die Fortsetzung des 1., 4 diejenige des 2., und 9 diejenige des 6. ist, und dass sich der aufmerksame Leser freuen wird, jeweils der Entwicklung der Dinge in einer Fortsetzung der Übung unter gleicher oder neuer Annahme folgen zu können. Man wird beim Offiziersunterricht schwerlich ein besseres Verfahren einschlagen können, diese Gebiete der Taktik dem angehenden Truppenführer, Generalstabsoffizier, Adjutanten, Militärarzt und Quartiermeister etc. vertraut und geläufig zu machen, als das hier befolgte.

---

**Wasserstrassen zu und in der Schweiz.** Eine verkehrsgeographische Studie. Von Prof. F. Becker. Mit einer Kartenskizze. Zürich 1904, Albert Müllers Verlag. Preis 80 Cts.

Es soll hier nicht den Eisenbahnen Konkurrenz gemacht werden, sondern es soll Eisenbahnen und Wasserstrassen geben, sagt der Verfasser. Der Verkehr werde immer grössere Dimensionen

annehmen, namentlich wenn man ihm noch neue Wege öffne und wenn man die Eisenbahnen von dem schweren, weniger pressanten Gütertransport entlaste und diesen auf die natürlichen Wasserstrassen und Kanalschiffahrt verweise. Die Schweiz, von jeher ein ausgesprochener Passverkehrsstaat zwischen Deutschland, Österreich und Italien, hätte gewissermassen als neutraler Kleinstaat zwischen den sie umgebenden Grossmächten die schöne Kultur-Mission, dem friedlichen Verkehr Mitteleuropas fördernd in die Speichen zu greifen, den Austausch und den Ausgleich in den Erzeugnissen von Nord und Süd etc. zu erleichtern. Die Schiffahrt vom Meer auf dem Rhein sollte über Basel auf Aare, Reuss und Limmat bis Yverdon, Flülen, Wallenstadt-Sargans, die vom Mittelländischen Meer bis Locarno fortgesetzt werden, also tiefer in die Schweiz hinein, soweit möglich den Flussrinnen folgend, die die Natur vorgezeichnet, nötigenfalls auf ergänzenden, erweiterten Kanälen, deren Erstellung viel weniger kosten würde als solche neuer Eisenbahnen.

Zur grösseren Veranschaulichung des Faktums, wie die Haupt-Verkehrsadern aus dem Rhein- und obern Donaubecken in die Po-Ebene und an das Mittelländische Meer, resp. umgekehrt, sich durch die Schweiz ziehen und hier zu engem Büschel vereinigen, ist der Studie eine Skizze des meridionalen mitteleuropäischen Verkehrs beigegeben.

---

**Der Krieg zwischen Russland und Japan.** Auf Grund zuverlässiger Quellen bearbeitet von Walter Erdmann von Kalinowski, kgl. preuss. Hauptmann a. D. Mit Karten und Skizzen. Zweites Heft: Bündnis mit Korea. Seetransporte und Landungen. Militärgeographische Beschreibung des Kriegsschauplatzes. Kämpfe vor Port Arthur. Kriegsbegeisterung in Japan und Russland. Mobilmachung und Aufmarsch. Zusammenstösse zu Lande. Zusammenwirken von Heer und Flotte. Bedeutung der Mandchurei für Russland. Chinas Lage. Machtentwicklung der neutralen Staaten in den asiatischen Gewässern. Übernahme des Befehls durch den General Kuropatkin. Berlin 1904, Militärverlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis Fr. 2. —

Die gleiche aufrichtige Empfehlung wie dem ersten, gebührt auch diesem zweiten Heft, dessen Erscheinen wir sehr begrüessen. Wenn es auch naturgemäss von den Ereignissen bereits bedeutend überholt ist, so bringt es uns die Sache doch in ihrem grossen Zusammenhang und nur so weit, als die Zeitungsberichte Bestätigung gefunden haben. Man lässt gerne das mittlerweile Vorgefallene nachträglich von einem allgemeineren, umfassenderen Standpunkt aus vor dem geistigen Auge Revue passieren. Manches gewinnt dadurch erst seine wahre Beleuchtung und Bedeutung im Verhältnis zur ganzen politischen und Kriegslage.

Interessant und erfreulich ist auch zu sehen, wie der militärische Blick des Verfassers Dinge vorausgesehen, die sich seither wirklich ungefähr so gestaltet haben; anderes allerdings muss

schliesslich jedem unerwartet kommen, und immer nur ausdrücklich mit Vorsicht wagt sich der Verfasser auf das spekulative Gebiet. Er findet es auch sehr begreiflich, wenn die Heeresbewegungen und Hauptentscheidungen für die Ungeduld der Leser langsam erfolgen. „Das Gebirgsland um Haitschöng südlich Mukden wird voraussichtlich eine wichtige Rolle spielen.“ Während wir dies wiedergeben, mögen dort die Würfel schon gefallen sein. Sicherlich lässt sich Kuropatkin nicht überlisten und von Mukden abschneiden. Mit Hauptmann Kalinowski müssen wir gestehen, „dass die Überlegenheit der Russen an Kavallerie sich bisher nur in beschränkter Weise geltend gemacht“. Er schreibt dies den Wegverhältnissen und Verpflegungsrücksichten etc. zu. Die Japaner rücken in der Tat sehr behutsam vor, nicht bevor sie in sich aufgeschlossen und zur Umfassung in der Schlacht bereit sind. Indessen könne, meint Kalinowski, Port Arthur ein zweites Sebastopol werden. — Gute Kartenskizzen und Ordres de bataille liegen bei.

---

**Die russischen Kriegshäfen in Ostasien.** Von Major Joseph Schön. Hiezu 2 Tafeln. Wien 1904, im Verlage von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1. 60.

Von der Redaktion der „Mitteilungen des technischen Militärkomités“ ersucht, alles in verschiedenen Publikationen über die befestigten Häfen von Dalny und Port Arthur erschienene Material zusammenzutragen, hat Major Schön hier eine Beschreibung und Würdigung der russ. Kriegshäfen in Ostasien, einschliesslich Wladiwostok's, geliefert, welche allgemeinstes Interesse verdient und gerade in einer hochkritischen Situation, zu einer Zeit erscheint, in welcher besonders Port Arthur vor höchst entscheidungsvollen Tagen steht. Mit seinem Falle würde viel fallen. Der Verfasser sagt dann auch in einer ersten Fussnote, „dass seit Niederschrift dieser Mitteilungen (Mitte April) manche der hier angestellten Betrachtungen durch die kriegerischen Ereignisse eingeholt worden“. Und zum grossen Teil in dem von ihm vorausgesehenen Sinne! Die Wichtigkeit der Landenge von Kintschou-Talienwan, welche — nur 2–3 km breit — die Halbinsel Kwantung mit derjenigen von Liautung verbindet, hat sich in hervorragendem Masse erwahrt, ebenso die Einwirkung der japanischen Flotte, die zum Rückzug der Russen beigetragen, und das erfolglose Vorgehen Stackelberg's. Es wird gesagt, die Russen hätten die grossen für Dalny verausgabten Mittel besser zur Ausgestaltung Port Arthur's verwendet; so hatten sie zwei unfertige, statt einen vollendeten Hafen. Die maritime Stellung Russlands in Ostasien muss im Vergleiche zu derjenigen Japan's nun als äusserst schwach bezeichnet werden. Fällt Port Arthur vor Ankunft der baltischen Entsatzflotte, so fehlt dieser ein Stützpunkt und sind die Seeverbindungen der Japaner um so sicherere.

Major Schön gibt auch eine gedrängte übersichtliche Geschichte der Einnahme Port Arthur's im Jahre 1894. Die Tafel 1 enthält eine vorzügliche Detailkarte der Kwantunghalbinsel von Kintschou an und einen Spezialplan von Port Arthur in ganz grossem Masstabe.

**Übersichtskarte von Ost-Asien im Masstabe von 1 : 5,000,000, mit 14 Beikarten in grossem Masstabe und einer Ansicht der Einfahrt von Port Arthur. Mit historischen und statistischen Tabellen. Entworfen und bearbeitet von Dr. Karl Peucker. Wien 1904, Verlag von Artaria & Co. Preis Fr. 1. 90.**

Diese grosse Karte bedeutet eine sehr wesentliche Ergänzung des bisherigen bezüglichen Materials. Politisch und orographisch gleich übersichtlich, in verschiedenen gut abgetönten Farben und brauner Bergzeichnung, soweit als eben möglich der Wirklichkeit entsprechend, gibt uns dieses Werk ein vollständigeres Bild von Ostasien, als wir es sonst bis jetzt zu sehen bekamen. Hier findet man nun auch fast ohne Ausnahme die vielen Ortsnamen, welche die Berichte vom Kriegsschauplatz enthalten (meist in phonetischer Schreibweise), besonders auch auf den Beikarten der Yalu-Gegend, der Kwantung-Halbinsel (Kintschou-Port Arthur etc.). Eine sehr erwünschte Beigabe ist auch die Nebenkarte vom russischen Reich und den ostasiatischen Staaten. Aber auch die Hauptkarte selbst reicht vom Baikalsee bis über Japan und Formosa. Die japanischen Kriegshäfen gelangen möglicherweise auch noch zu grösserem Interesse, wenn es der baltischen Flotte gelingt, noch rechtzeitig einzutreffen und um die Herrschaft auf dem gelben und ostchinesischen Meer zu kämpfen.

Daneben enthält die Karte eine grosse Menge von Angaben über die Streitkräfte der beiden Gegner zu Wasser und zu Lande, China's und Korea's, ferner über Geographie und Geschichte von Ostasien und speziell der Mandschurei.

Jedermann folgt mit grösstem Interesse den Phasen dieses folgenschweren japanisch-russischen Feldzuges und sieht mit Spannung einer sich nähernden grösseren Entscheidung entgegen. Die Peucker'sche Übersichtskarte ist gerade noch recht erschienen, um die täglich interessanter werdenden Nachrichten von Port Arthur und Liauyang etc. mit wachsendem Verständnis an Hand der Karte lesen zu können.

#### **Einteilung und Standorte des deutschen Heeres.**

Nach amtlichen Quellen und nach dem Stande vom 1. April 1904. 116. Auflage. Berlin, Militärverlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis 40 Cts.

Ein guter alter Bekannter, der wieder mit militärischer Pünktlichkeit nun schon in 116. Auflage erschienen ist. Es erscheinen in diesem Etat Armee-Einteilung und Standorte der Korps unter Angabe der Namen der Korps-, Divisions-, Brigade-, Regiments- etc. Kommandeure, die Militärbehörden und Bildungsanstalten, Gesamtübersicht des deutschen Heeres, der Marine, Schutztruppen und ostasiatischen Besatzungsbrigade. Die Ordres de bataille der Armeekorps mit den Namen aller Kommandeure und der Korps-Stabschefs machen dieses Verzeichnis besonders interessant und wird man anderswo kaum gleich vollständig und billig so viel Wissenswertes bekommen.

## **Bibliographie.**

### **Eingegangene Werke:**

41. Deutsche Alpenzeitung. Erstes und zweites April-Heft und erstes Mai-Heft 1904. München 1904. Verlag der deutschen Alpenzeitung Gustav Lammers. Preis à Heft Fr. 0.80.
42. Schön, Joseph, Major, Die russischen Kriegshäfen in Ostasien. Hiezu zwei Tafeln. 8° geh. 37 S. Wien 1904. L. W. Seidel und Sohn. Preis Fr. 1. 60.
43. von Kalinowski, Walter Erdmann, Hauptmann, Der Krieg zwischen Russland und Japan. Auf Grund zuverlässiger Quellen bearbeitet. Mit Karten und Skizzen. Zweites Heft. 8° geh. Berlin 1904. Militärverlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis Fr. 2. —
44. Pfeffer, Rudolf, Major im Generalstabskorps, Felddienstaufgabe für das applikatorische Studium des Dienstreglements. II. Teil. Hiezu 33 Skizzen. Dritte Auflage. 8° geh. 208 S. Wien 1904. L. W. Seidel und Sohn. Preis Fr. 5. 35.
45. Dislokationskarte des k. u. k. österr.-ungar. Heeres, der Landwehren und der Gendarmerie-Korps im Jahre 1904/6. Masstab 1 : 1,800,000. Wien 1904. G. Freytag und Berndt. Preis Fr. 2. 70.
46. von Lenz, Alfred, Lebensbild des Generals Uchatius, des Erfinders der Stahlbronzegeschütze. Mit einem Portrait in Heliogravure, zwei Abbildungen im Text. 8° geh. 158 S. Wien 1904. Karl Gerolds Sohn. Preis Fr. 4.—.
47. Militär-Etat des V. Divisions-Kreises. Kantone: Solothurn, Baselstadt, Baselland, Aargau auf Mitte April 1904. 8° geh. 83 S. Aarau 1904. Buchdruckerei des Aargauer Tagblattes.
48. Bernatsky, Kornelius, Hauptmann des Generalstabskorps, Kampf um vorbereitete Stellungen. Mit 8 Figuren im Text und 2 Anlagen. 8° geh. 75 S. Berlin 1904, R. Eisenschmidt. Preis Fr. 2. 15.
49. Sohr-Berghaus' Hand-Atlas über alle Teile der Erde. Entworfen und unter Mitwirkung von Otto Herkt herausgegeben von Prof. Dr. Alois Bludau. Früher herausgegeben von F. Handtke. Neunte Auflage. Liefg. 7 und 8. Folio. Glogau 1904, Carl Flemming. Preis à Liefg. Fr. 1. 35.
50. Peucker, Dr. Karl, Übersichtskarte von Ostasien im Masstabe 1 : 5,000,000 mit 14 Beikarten in grossen Masstäben und einer Ansicht. Mit historischen und statistischen Tabellen. Wien 1904, Artaria & Co. Preis Fr. 1. 90.
51. Die wirtschaftliche und soziale Lebensfrage unserer Handarbeiter. Sum cuique. Betrachtungen eines parteilosen und unparteiischen Mannes. 8° geh. 23 S. Cassel 1904, Carl Vietor. Preis 40 Cts.
52. Die Sympathien des deutschen Volkes im ostasiatischen Kriege. 8° geh. 12 S. Cassel 1904, Carl Vietor. Preis 40 Cts.
53. Bircher, Heinr., Sanitäts-Oberst, Bibracte. Eine kriegsgeschichtliche Studie. Mit 3 Tafeln. 8° geh. 28 S. Aarau 1904, H. R. Sauerländer & Co. Preis Fr. 1. 90.
54. Scharr, Major und Militärlehrer an der Kriegsakademie, Die Technik im Dienst der operativen Tätigkeit einer Kavalleriedivision. Eine applikatorische Studie. 8° geh. 71 S. Berlin 1904, A. Bath. Preis Fr. 2. 15.
55. Spohr, Oberst, Die naturgemässe Gesundheitspflege der Pferde. 4. vermehrte und verbesserte Auflage. 8° geh. 192 S. Hannover 1904, Schmorl & von Seefeld Nachf. Preis Fr. 4. —
56. Spohr, Oberst, Die inneren Krankheiten der Pferde, ihre Entstehung, Verhütung und naturgemässe Heilung ohne Anwendung von Arznei. Vierte vermehrte Auflage. 8° geh. 281 S. Hannover 1904, Schmorl & von Seefeld Nachf. Preis Fr. 5. 35.